

Ercheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenburg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.38.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 P. Postgebühren.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
sowie alle Buchhandlungen
sowie alle Buchhandlungen
sowie alle Buchhandlungen
sowie alle Buchhandlungen

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg.

Anzeigenpreis:
die 5gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 P.,
bei Auskunftsverteilung
durch die Exped. 15 P.
Reklamen
die 3gesp. Zeile 25 P.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztal, Neuenburg“

Nr. 118.

Neuenburg, Samstag den 24. Juli 1915.

73. Jahrgang.

Der Krieg.

Im Osten sind militärische Operationen im Gange von einem Umfang und einer Tragweite, wie sie in der Kriegsgeschichte der Menschheit noch nie da waren. Von der Ostsee bis zum Pruth, auf einer fast das ganze europäische Rußland umkreisenden Front haben unsere Feldmarschälle Hindenburg und Radenstam im Bunde mit den tapferen österreichisch-ungarischen Kameraden einen gigantischen Vorstoß gegen die russischen Armeen unternommen, dessen Ausgang heute kaum mehr zweifelhaft ist. Sie werden aus Kurland und Polen geworfen, bis tief nach Bessarabien hinein zurückgedrängt und von ihren Weichselbefestigungen wie mit einer Zange abgezwängt. Furchterliche Schlachten folgen sich Tag auf Tag, aber der zähe russische Widerstand wird Punkt für Punkt gebrochen. Es bleibt dem Generalissimus des Zaren schwerlich mehr etwas anderes übrig, als seine gesamte Heeresmacht in das Innere Rußlands zurückzunehmen, die zahlreichen Festungen an der deutschen und österreichischen Grenze ihrem Schicksal zu überlassen oder sich in eine Gefahr zu begeben, wie einst die Franzosen bei Sedan, nur mit dem Unterschied, daß es sich hier um etwa zehnmal so große Verhältnisse handelt. Mit atemloser Spannung blickt die ganze Welt auf den Ausgang dieses Ringens. Unsere Feinde wiegen sich noch in allerhand Hoffnungen und trösten sich mit leeren Redensarten, als ob der Zar uns durch den Rückzug seiner Heere das Schicksal Napoleons I. von 1812 bereiten könnte. Wir Deutsche aber lachen über solche Sprüche. Mögen die Russen immerhin ihre eigenen Städte und Dörfer auf dem Rückzug verbrennen: das Zeitalter der Feldbahnen und Automobile ist nicht das Napoleons, der dem russischen Winter und dem Mangel an rückwärtigen Verbindungen erlag. Die Russen schaden durch ihre barbarische Kriegsführung nur sich selbst, unsere Feldgrauen aber haben bereits einem vollen russischen Winter getrotzt und glänzend bewiesen, wie sehr sie ihm gewachsen waren.

Als dieser vernichtende Zug der deutschen und österreichisch-ungarischen Heere im Mai einsetzte, war man sich im Dreiverband der Gefahr wohl bewußt und bereitete sich deswegen, zu Pfingsten den Vierverband mit Italien ins Leben zu rufen. Aber die italienische Hilfe verlief sich schmachvoll. Cadorna mit dem Regenschirm steht heute noch genau auf dem gleichen Fleck wie beim Beginn des italienischen Vormarsches gegen Oesterreich-Ungarn. Es wird nicht mehr lange dauern, dann wird Italien, statt dem Dreiverband zu helfen, dessen Hilfe selber brauchen, und zwar nicht nur die finanzielle, mit der es ohnehin schwach genug bestellt ist, sondern auch die militärische. Woher nehmen, ohne fehlen? Seitdem wir vor einigen Tagen das österreichische Rotbuch gelesen haben, haben wir es vollends schwarz auf weiß, wie sehr das treulose, verkommene italienische Königtum diese Rolle verdient hat, in der es sich jetzt, kaum zwei Monate nach seinem Verrat, schon befindet.

Uebrigens hat sich die österreichische Diplomatie nicht nur mit diesem Rotbuch ein Verdienst um die geschichtliche Wahrheit erworben, sie hat uns auch treffliche Sekundantendienste geleistet durch die bekannte Note an die Vereinigten Staaten, worin deren fragwürdige Neutralität bei der Duldung der Waffen- und Munitionslieferungen an unsere Feinde und bei der unterschiedlichen Behandlung der deutschen und der englischen Seefriegsführung in das rechte Licht gerückt wird. So ganz ohne Eindruck, wie die Reuterschen Lügendepeschen es darstellen möchten, ist diese Note in den Vereinigten Staaten nicht geblieben. Sie hat vielmehr dem mit Beschwerden der Baumwolle-, Getreide- und Fleischexporteure über die englischen Gewalttätigkeiten ohnehin gefüllten Faß den Boden ausgefüllt. Präsident Wilson

verweigert jetzt die Anerkennung der englischen Blockade über die deutschen Küsten, weil sie ungesetzlich ist und in der vom Völkerrecht vorgeschriebenen Form überhaupt nicht durchgeführt wird. Das ist immerhin ein großer Erfolg für uns bei der größten neutralen Macht. Und daß auch die übrigen neutralen Staaten, die skandinavischen sowohl wie die am Balkan, allmählich zur Besinnung kommen und der englischen Umtriebe überdrüssig werden, das zeigt sich von Tag zu Tag deutlicher. So können wir auch in dieser Hinsicht dem Anbruch der letzten Woche des ersten Kriegsjahres voll Zuversicht entgegensehen.

Im Kriege Oesterreich-Ungarns mit Italien bleibt auch in dieser Woche die Tatsache bestehen, daß neue große und hartnäckige Angriffe der Italiener gegen Görz und gegen das südwestliche Hochland von Dobersdo mit sehr schweren Verlusten für die Italiener zurückgewiesen worden sind. Am Görzer Brückenkopf tobte einen ganzen Tag lang eine große Schlacht und am Abend gelang es sogar den Italienern, den Berg San Michele, östlich von Sdrausina, zu nehmen. Am anderen Morgen eroberte aber der Generalmajor Boog mit in Reserve gehaltenen frischen Truppenkästen den Berg zurück. Auch südöstlich vom Sdrausina hielten die Italiener mit großer Zähigkeit am Angriffe fest, bis sie durch einen Seitenangriff der österreichisch-ungarischen Truppen von der Ruinenhöhe östlich von Sagrado her zurückgeworfen wurden und unter großen Verlusten in ihre gedeckten Stellungen zurückzuziehen mußten. In den übrigen Teilen des Küstenlandes und auch an den Grenzen von Kärnten und Tirol waren die Kämpfe von keiner großen Bedeutung. Aber östlich von Schludersbach griffen die Italiener wieder mit drei Bataillonen den Berg Diano an und wurden dort mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen. Nach dem Berichte des österreichisch-ungarischen Generalstabes verloren bei diesem Angriffe die Italiener zwei Drittel ihrer Truppen.

In Italien machten sich in der letzten Woche allerlei kriegerische, finanzielle und wirtschaftliche Enttäuschungen geltend. Gegenüber den geringen Fortschritten im Kriege gegen Oesterreich-Ungarn erwartet man in Italien neue Entschlüsse für die Kriegsführung und zwar durch einen Ministerrat, welchem der König und der italienische Generalstabschef Cadorna beiwohnen werden. Italiens Kriegsführung soll, wie die italienischen Zeitungen verraten, nicht nur zu einem Geldmangel, sondern auch zu einem Munitionsmangel geführt haben. Einige der italienischen Regierung nahe stehende Zeitungen sind über die Frage der Munitionsversorgung sehr erregt, zumal die italienische Heeresverwaltung wegen der Munitionsbeschaffung Streitigkeiten mit Munitionsfabriken bekommen habe. — In Italien wurden eine Anzahl Führer der Sozialisten und sogar auch Bürgermeister kleinerer Städte verhaftet, weil sie Opposition gegen die italienische Kriegsführung gemacht haben.

In England ist die große Bergarbeiterkrise dadurch überwunden worden, daß die von den Arbeitern verlangten höheren Löhne nach einem höheren Mindestlohn von den Bergwerksbesitzern gewährt und daß das Abkommen bis sechs Monate nach dem Krieg in Kraft bleiben soll. Auch hofft man in England die erregten Bergarbeiter dadurch zu beruhigen, daß keiner derselben wegen des Streikes und etwaiger dabei vorgekommener Verletzung der Streikgesetze zur Rechenschaft gezogen werden soll.

Berlin, 23. Juli. Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Nach einer Londoner Meldung der „National-Review“ wird Asquiths Unterhausrede in Parlamentskreisen dahin verstanden, daß England sowohl Rumänien als auch Griechenland die Unterbringung einer großen Anleihe in England anbieten wird. Nach den „Daily News“ sehe ein ähnliches Angebot auch an Bulgarien bevor.

Saarbrücken, 23. Juli. (WB.) Die „Saarbrücker Volkszeitung“ veröffentlicht folgenden Armeebefehl des Kronprinzen:

Armeehauptquartier, 19. Juli.

Kameraden! Es ist mir ein von Herzen kommendes Bedürfnis, all den Truppen, die an den siegreichen Kämpfen der letzten Wochen beteiligt gewesen sind, noch einmal meinen Dank und meine volle Anerkennung auszusprechen. 10 Monate lang haben wir in schwerem blutigem Kampfe einen zähen und tapferen Gegner Schritt für Schritt, Graben um Graben nach Süden zurückgedrängt. Mancher tapferer Krieger hat in diesem Walde sein Leben für sein Vaterland dahingegeben. Mit stiller Begeisterung und Dankbarkeit gedenken wir unserer gefallenen Kameraden. Durch die siegreichen Sturmangriffe auf eine vom Gegner besonders stark ausgebauten Stellung habt Ihr, meine Argonntentruppen, von neuem gezeigt, daß, obgleich die große Kriegslage uns hier auf der Westfront im allgemeinen ein Defensivverhalten auferlegt, wobei die Namen „Winter-schlacht in der Champagne“, „Côte Vermaine“, „Vogesenkämpfe“, „Schluß von Arras“, ein bereichendes Zeugnis von unvergleichlicher deutscher Tapferkeit und von treuem Aushalten ablegen, wir doch in der Lage sind, wenn es erforderlich ist, den Franzosen tüchtige Schläge auszuerteilen. Mit voller Benugung können wir auf die letzten Kämpfe zurückblicken, die uns eine große Beute an Gefangenen und Material aller Art eingebracht haben. Ich bin stolz und glücklich, an der Spitze solcher Truppen stehen zu dürfen und bin überzeugt, daß, wenn der Augenblick kommt, wo unser oberster Kriegsherr den weiteren Vormarsch befehlen wird, ich mich auf Euch verlassen kann und wir neue Vorbeeren an unsere siegreichen Fahnen binden werden.

Der Oberbefehlshaber:

Wilhelm,

Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen.

Kopenhagen, 24. Juli. (WB.) Nach einer Meldung der „Berlingske Tidende“ aus Petersburg kennzeichnen militärische Autoritäten den Kriegsschauplatz zwischen Weichsel und Bug als die Arena, wo die Entscheidungsschlacht des ganzen Krieges geschlagen werde. Sie erwarten außerordentlich blutige und langwierige Kämpfe auf der Front Ostrolenka-Zwangozod.

Berlin, 23. Juli. Aus Amsterdam wird unter dem 22. Juli der „Doff. Sig.“ gemeldet: „Daily Telegraph“ läßt sich aus Petersburg melden: Die Russen klagen, daß Rußland allein den Krieg ausfechten müsse. Diese Klage stammt nicht nur aus dem Munde, sondern der militärische Sachverständige des „Ruski Invalid“, der zweifellos gute Beziehungen zum Großen Generalstab hat, weiß bereits zum zweiten Male innerhalb zwei Tagen auf die Gegensätze der Kämpfe, die die Russen ausfechten müssen, zu der Untätigkeit der englischen, französischen und italienischen Heere hin. Zwischen Weichsel und Bug würden allein so viele Truppen stehen, wie auf dem ganzen westlichen Kriegsschauplatz.

Krakau, 23. Juli. (WB.) Der „Dias“ veröffentlicht folgende Mitteilungen aus Warschau: Ueber 18000 Personen haben die Stadt freiwillig in der Zeit vom 1. bis 12. Juli verlassen, und über 110000 wurden auf Befehl des Generalgouverneurs zwangsweise fortgeschickt. Der Böbel hat auch in Warschau deutschfeindliche Unruhen veranstaltet. Unter den Zurückgebliebenen werden massenhaft Verhaftungen vorgenommen.

Berlin, 23. Juli. Nach der „Deutsch. Tagesztg.“ berichten Wiener Blätter, daß sich die Kriegskosten des Vierverbands im Juni auf insgesamt 6 Milliarden Frs. belaufen, in welcher Summe die Zinsen für die Kriegsanleihe nicht einbegriffen sind.

Berlin, 23. Juli. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Sofia gemeldet: Ohne vorhergehende Verständigung beschossen zwei russische Torpedoboote in der Nähe von Mangalia an der rumänischen Küste das von Constanza gekommene, mit Petroleum beladene bulgarische Segelschiff „Devna“, das rasch sank. Die Nachricht machte in Sofia den tiefsten Eindruck. Die bulgarische Regierung leitete eine Untersuchung ein.

Frankfurt a. M., 23. Juli. (WB) Wie der Korrespondent der „Rkf. Ztg.“ in Gent aus zuverlässiger Quelle erfährt, wird das französische Unterseeboot „Joule“ seit dem 23. April vermisst. Es ist bisher keinerlei Nachricht von ihm eingelaufen, sodaß an dem Untergang des Boote nicht mehr gezweifelt werden kann.

Berlin, 23. Juli. (WB) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 23. Juli 1915 die Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt. Mit Rücksicht auf die möglichst wohlfeile Ernährung der deutschen Bevölkerung wurde an den bestehenden Preisen für Brotgetreide festgehalten und nur die Zahl der bisherigen 32 Höchstpreisbezirke auf vier größere Preisgebiete verringert unter gleichzeitiger Einschränkung der Preisspannung. Danach bleibt der Quadratpreis für den Bezirk Berlin wie bisher 220 M für die Tonne Roggen. Vom 1. Januar 1916 an treten wie bisher Zuschläge von 1,50 M halbmöndlich hinzu. Der Preis für Weizen ist wie in diesem Jahre auf 40 M über den Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die fast gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen, Einheitspreise für das ganze Reich — auf 300 M — festgesetzt worden.

Ronnenhorn a. B., 23. Juli. Hier wurden wieder 2 entflozene russische Kriegsgefangene und zwar ein Major und ein Leutnant, beide in Zivil, von der Grenztruppe festgenommen, als sie eben eine Gondel nehmen wollten, um nach der Schweiz zu fahren. Die beiden Offiziere waren aus einem Gefangenenlager in Ungarn entflohen und gelangten dank ihrer Sprachkenntnisse bis hierher. Sie wurden an die österreichische Behörde ausgeliefert.

Württemberg.

Stuttgart, 23. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist das Vermögenssteuergesetz in der vom Finanzausschuß vorgeschlagenen Fassung mit 74 Stimmen einstimmig angenommen worden. Ein Antrag der neugeborenen sozialdemokratischen Fraktion (Westmeyer, Engelhardt und Hoshka) zu Artikel 6 (Steuersatz) wurde mit allen gegen die Stimmen der Antragsteller Westmeyer und Engelhardt abgelehnt. Sogar der Antragsteller Hoshka hat unter schallendem Gelächter des Hauses gegen seinen Antrag gestimmt. Zuvor hatte der Abgeordnete Dr. Lindemann (S.) diesen Antrag mit heißer Fronte abgelehnt durch den zahlenmäßigen Nachweis, daß dieser Antrag Westmeyer eine Schonung der großen Vermögen und eine Bedrückung des Mittelstandes mit sich bringen würde. Bei dieser Gelegenheit hat die neue, sechste Fraktion gleich einen Namen erhalten; Dr. Lindemann hat sie getauft als die Fraktion für Nichtswisser. — In ihrer heutigen Abenditzung setzte die Kammer ihre Beratungen über das Zuwachssteuergesetz fort. Der volksparteiliche Abg. Liesching drückte die Ansicht seiner Freunde dahin aus, daß es unangänglich sei, vollends nach dem Krieg, die Mehrbelastung des deutschen Volkes lediglich auf die indirekten Steuern oder gar auf Monopole auszuweihen, sondern daß die Grundsteuern, die sie früher geleitet haben, auch künftig für sie maßgebend seien, daß nicht daran gedacht werden könne, als Dank der allgemeinen Kriegsteilnahme sämtliche Schichten der Bevölkerung in gleicher Weise für die Deckung der Fehlbeträge heranzuziehen. Außergewöhnlich seien die Lasten, die auf den Grundstücksgütern und auf dem Hausbesitz ruhen. Dadurch komme diese immer mehr in die Lage, die Mietpreise erhöhen zu müssen. Das Gesetz fand mit 57 gegen 16 Stimmen Annahme. Das Haus ging sodann über zur Beratung des Gesetzesentwurfs betr. den Zuschlag zu den Gerichtskosten und Notariatsgebühren, worüber Abg. Dr. Eisele (Sp.) den Bericht erstattete. Das Gesetz wurde mit den Ausschüßanträgen ohne Debatte einstimmig angenommen.

Stuttgart, 22. Juli. (Der Jahrestag der Mobilmachung ein allgemeiner Opfertag für das Rote Kreuz.) Das württembergische Rote Kreuz wendet sich, im Anschluß an den vor einigen Tagen ergangenen Aufruf an das württembergische Volk

mit dem Vorschlag, den Jahrestag der Mobilmachung, den 2. August, als allgemeinen Opfertag für das Rote Kreuz bestimmen zu wollen. Das Rote Kreuz geht dabei von der Auffassung aus, daß gerade der von ihm angeregte Tag jedermann in unserem Volke Gelegenheit geben soll, ein Scherlein zu geben, ein Opfer in des Wortes bester Bedeutung, indem man sich selbst an diesem Tage etwas abspart, um damit denen zu helfen und zu danken, die in unvergleichlichem Heldennut die Schrecknisse des Krieges von unserer Heimat ferngehalten haben. Zur Entgegennahme von Beiträgen sind die bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes in Stadt und Land bereit. Ueber das Ergebnis des Opertags in den einzelnen Gemeinden wird seiner Zeit berichtet werden.

Stuttgart, 21. Juli. Zur Vorbereitung für den Heeresdienst gibt der durch seine verdienstvolle Tätigkeit für Jungdeutschlandsache in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Oberleutnant v. Hoff-Stuttgart auf Grund der Kriegserfahrungen der Deutschen Turnerschaft eine Reihe beachtenswerter Anregungen, aus denen folgende hervorgehoben seien: Unsere Kämpfe haben uns vor die Aufgabe gestellt, natürliche und künstliche Hindernisse im Feuer rasch zu überwinden. Je gewandter und rascher diese Überwinden wurden, umso geringer waren die Verluste, umso verbürgter der Erfolg. Das Beispiel besonders gewandter Kletterer und Springer rief die weniger Gewandten im tollsten Feuer fort. Ganz besonders wurden diese Erfahrungen in den Gebirgskämpfen in den Bogelen gemacht. Im Entkommen von Berghängen und keilten Felsentriffen mit vollem Gepäck wurden die Truppen vor die schwersten Aufgaben des angewandten Turnens mitten im Feuerkampf gestellt. Der Infanterieangriff vollzieht sich nach den Bestimmungen des Trierreglements in Sprüngen, deren Länge von den Verhältnissen im Gelände und beim Feinde abhängt. Je vollendeter diese Sprünge zur Ausführung gelangen, umso geringer bleibt die Einwirkung des feindlichen Feuers. Nur höchste Ausbildung im Zusammenrücken dicht am Boden, im Aufschließen und weitausgehenden Vorkürzen und im Niederwerfen vermindert die Verluste. Je vollendeter diese Sprungtechnik, umso besser werden die moralischen Eindrücke des Kampfes überwinden. Der Sturmanlauf bildet den Abschluß jedes glücklichen Angriffs. Je mehr er dem turnerischen Wettlauf gleicht, umso überwältigender ist seine Wirkung auf den Feind. Hält der Gegner dem letzten Ansturm Stand, so entwickelt sich ein erbitterter Nahkampf. Er hat im jetzigen Krieg eine Bedeutung erlangt, an die wohl niemand vorher geglaubt hat. Gut, daß in den letzten Friedenszeiten dem Gewehrfechten erhöhte Beachtung gegeben wurde. Der Krieg hat gelehrt, daß in Zukunft hier noch mehr als bisher gefordert werden muß. Die Handgranate ist als neue Waffe im Nahkampf und stellenweise selbst im Stellungskampf hinzugetreten. Ihr Befahren bedarf besonderer Vorübung. Auch diese wird künftig zu verallgemeinern sein. Diejenige Truppe, welche die kräftigsten, gewandtesten und zahlreichsten Werfer zählt, ist überlegen im Nahkampf und wird ihre Stellung zu behaupten wissen. Oberleutnant von Hoff schlägt auf Grund dieser Erfahrungen vor, entsprechenden Vorbereitungsübungen ausdrückliche Pflege angedeihen zu lassen. Der Vorsitzende der Deutschen Turnerschaft, Geheimrat Dr. Böhm, fügt diesen Vorschlägen, die eine Anerkennung der deutschen Turnerschaft ausdrücken, hinzu, daß die deutsche Turnerschaft unablässig ihre Kraft für das Vaterland einsetze werde.

Stuttgart, 22. Juli. Vielfach wird das Obst in der Gestalt von Obstlücken als Nahrungsmittel verwendet. Dem soll nicht entgegengetreten werden. Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel hat daher die Kommunalverbände ermächtigt, abweichend von den bestehenden Vorschriften, über die Regelung des Mehrverbrauchs die Herstellung von Obstlücken, außerdem von sog. Kartoffel- und Zwiebellücken, zuzulassen, wo ein Bedürfnis dafür besteht. Derartige Kuchen dürfen, soweit sie verkauft werden sollen, nur in runden Stücken von etwa 30 bis 35 cm Durchmesser hergestellt werden. Für ein solches Stück sind vom Verkäufer 4 Weizenbrotmarken zu fordern und vom Käufer abzugeben. Den Verkäufern ist es überlassen, für eine Roggenbrotmarke 3 Kuchen der genannten Art abzugeben.

Stuttgart, 23. Juli. Wie das „Neue Tagbl.“ hört, ist die Stelle des Polizeidirektors, die seit dem Weggang Dr. Bittingers, seit 1. Dezember 1914, erledigt war, dem bisherigen stellvertretenden Polizeidirektor Gemeinderat Dr. Ludwig übertragen worden. Zum ersten Ableitungsvorstand und zugleich zum

Stellvertreter des Polizeidirektors wurde Amtmann Dr. Nische, bisher bei der Stadtdirektion Stuttgart, mit dem Titel Polizeirat berufen.

Stuttgart, 22. Juli. Zum Direktor der landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim wurde Oekonomierat Dr. Warmbold in Berlin ernannt unter gleichzeitiger Uebertragung der ordentlichen Professur für Betriebslehre an der landwirtschaftlichen Hochschule in Verbindung mit der Leitung der Gutswirtschaft und der Oberleitung der Ackerbau- und Gartenbau-schule daselbst.

Stuttgart, 21. Juli. Gegen Klara Zetkin, die im Jahressommer der radikalen Sozialistengruppe in Stuttgart segelt, im übrigen aber auf ihrem Landhaus bei Sillenbach ein erträgliches Dasein führt, ferner gegen die gestaltungsverwandte Rosa Luxemburg und die Genossen Mehting, Verten und Pfeiffer ist nach dem „Vorwärts“ ein Verfahren eingeleitet, das sich auf die in der Monatschrift „Die Internationale“ veröffentlichten Aufsätze stützt.

Esslingen, 22. Juli. Nachdem gestern früh die Kartoffelhändler auf dem Wochenmarkt wie üblich wieder 14—16 Pfennig für das Pfund Kartoffeln verlangten, obwohl der Bundesrat 10 M für den Zentner als Höchstpreis festgesetzt hat, kam für die zusammengeschlossenen Verbraucher eine schöne Ueberraschung: der hiesige Konsumverein fuhr Kartoffeln an und verkaufte schöne neue Kartoffeln das Pfund zu 10 Pfennig an jedermann. Selbstverständlich fand er sehr starken Abzug und den Beifall der Marktbefucher. Die Händler gingen dann auf 11—13 Pfennig mit ihren Kartoffeln herunter. Es war wohl das erste Mal, daß ein Konsumverein auf dem Wochenmarkt erschien und dort verkaufte, um unmittelbar preisregelnd zu wirken.

Mühlacker, 23. Juli. Der längste Soldat des deutschen Heeres war letzter Tage auf dem hiesigen Bahnhof zu legen. Es war ein bayerischer Infanterist, der 2,14 Meter maß.

ep. Neuer Kurs für freiwillige Krankenpflege im Kriege. Im Monat August wird auf der Karlshöhe ein weiterer Kurs für freiwillige Krankenpflege im Kriege abgehalten werden. Aufnahmefähig sind Männer im Alter von 18—40 Jahren, die völlig militärfrei sind, und von denen man erwarten kann, daß sie den wichtigsten Dienst der Pflege unserer verwundeten und erkrankten Krieger mit aller Hingebung, Treue und Gewissenhaftigkeit erfüllen. Der Kurs beginnt am 2. August. Meldungen sind bis 29. Juli einzureichen an das Inspektorat Karlshöhe (Ludwigsburg), von wo auch die näheren Bedingungen erhältlich sind.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

In der württ. Verlustliste Nr. 230 vom 23. Juli 1915 sind folgende Namen aus dem hiesigen Bezirk enthalten:

Grenadier-Regiment Nr. 119, Stuttgart.

1. Kompanie:

Wilhelm Schable, Calmbach, schw. verw.
Benno Offaer, Wildbad, l. verw., b. d. Tr.
Gustav Burkhart, Kapsenhardt, l. verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 119.

3. Kompanie:

Friedrich Keß, Neuenbürg, gefallen.

Neuenbürg, 20. Juli. Von einem braven Musketier auf dem östlichen Kriegsschauplatz (Ernst N.) traf eine Feldpostkarte an seine Eltern ein mit folg. bemerkenswerten Inhalt: Geschrieben am 11. Juli: Teile Euch mit, daß ich heute Euren l. Brief erhalten habe. Habt besten Dank. Bei uns ist etwas Großes im Gange. Hoffentlich macht Ihr Euch keine zu großen Sorgen. Betet für Euren Sohn, denn bis Ihr diese Karte erhaltet, bin ich vielleicht nicht mehr unter den Lebenden. Gebt Gott, daß ich heil zurückkehre aus der Schlacht. Sollte ich fallen, zeigt Euch als Deutsche! Viele Grüße sendet Euer Sohn Ernst.

Wildbad, 23. Juli. Das neben dem Hotel zum „gold. Stern“ liegende Hotel Drebingen wurde bei der gestrigen Zwangsversteigerung von Herrn Gustav Vott zum „gold. Stern“ um den Preis von 67 000 M. erworben.

Die bei den Postanstalten eingehenden Fünf- und zwanzigpfennigstücke werden von jetzt an nicht wieder ausgegeben, sondern der nächsten Reichsbankstelle zugeführt oder an die Posthauptkasse abgeliefert.

Neuenbürg, 24. Juli. Dem heutigen Schweinemarkt waren 25 Stück Milchschweine zugeführt, welche zu 48—52 M. per Paar verkauft wurden.

Sieg das n
Sieg wie d
Aber
schwim
hinter
trauer
und b
sie ver
Sieg
und
jeane
alles,
laß di
stärker
Lebens
schöne
Panze
ist dir
ep.
Gustav
völkerung
über den
veranlaß
in Trauer
„Wir hab
ja doch r
Arme Fra
Schlächer
und Fran
der Vater
Ach, die e
haben!
zu lassen
Kinder zu
des Wohl
schöne Re
feien, je
wir langsa
Söhne ge
Art, unte
unser Wol
falle ein
verwandte
vegetieren
Wozu si
die Sinstf
kommen,
gute Anla
uns, daß
zeug von d
Und wir e
deladenten
wie zum A
den Vergl
Peeres au
daß wir u
zahlen beg
noch teuer
macht der
in diesen
Hätten wir
Gefahr wir
überschau
zu trohen?
Deutlich
Es war e
segte über d
Blahregen
schaften w
und zu du
türmend
Zeit zu e
drüben au
sehr bald.
einer Komp
Nr. 73 bei
Luft gepre
Artillerie g
befestigt b
genug: Ei
nachdem d
hatte, küm
stelle los u
dem Einbr
Lommande
Befehl, so
los erklimm
Gräben un

Dermisertes.

Einem Siegfried.

„Siegfried“: da klingt das jubelnde Lied,
das wir erlehnen des Kampfes müd,
„Siegfried“: da leuchtet ein freundlich Bild
wie die Abendröte so mild.
Aber leis im frohlockenden Lied
schwinget das Totenklöcklein mit,
hinter des Sieges Majestät
trauernd das dunkle Dergelied steht
und die Abendsonne so mild,
sie verkündet ein Totengeld.

Siegfried! Gott segne dein Lebenslied
und deinen Kampf, daß zum Sieg er reicht,
segne die Wunden und Tränen und Not —
alles, was hinter dem Kinderland droht,
laß die erblühen ein Heimatländ,
stärker und schöner, als wir es gekannt.
Lebensvergessender Drachen Brut
schone mir nicht und triff sie gut!
Bangert dir Gottes Friede die Brust,
ist dir im Kampfe der Sieg bewußt.

CP.

E. Gock.

Gustav Dervé fühlt sich durch die jüngste Bevölkerungszahl wieder einmal in einem Klagegedicht über den Geburtenrückgang in Frankreich veranlaßt. Ich höre, so schreibt er, arme Frauen in Trauer beim Lesen der Bevölkerungsstatistik sagen: „Wir haben noch zuviel Kinder gehabt, da wir sie ja doch nur für die Schlachthaus erzogen haben“. Arme Frauen, die nicht sehen, daß wir vielleicht die Schlachtereien gerade darum haben, weil Franzosen und Französinen seit 44 Jahren vor den Lasten der Vater- und Mutterpflicht zurückgeschreckt sind. Ach, die elende Rechnung, die wir fast alle gemacht haben! Um unserer Tochter eine schöne Mitgift zu lassen, um unsere Ländereien nicht für mehrere Kinder zu zerstückeln, um uns nicht zu binden, um des Wohllebens willen haben wir fast alle diese schöne Rechnung gemacht, daß wir um so glücklicher seien, je weniger Kinder wir hätten. Und so sind wir langsam ein Land der Junggebliebenen und einzigen Söhne geworden. Wohl liebten wir, jeder auf seine Art, unser Land; aber noch mehr liebten wir alle unser Wohlsein. An unserer Seite, in Deutschland, fällt ein neuer Saft Stadt und Land. Bei uns verwandelten sich die Länder in Gindden, sogar Städte vegetieren nur, trotz dem Juktom der Bauern. Woju sich abmühen, vor allem für wen? Nach uns die Sintflut. Lebe wohl, Unternehmungsgeist! Willkommen, kleines Beamtenpöckchen, willkommen die gute Anlage in Staatsrenten! Und wir wundern uns, daß unsere Häfen und unser industrielles Rüstzeug von den deutschen Konkurrenten verspottet wurden. Und wir entrüsteten uns, wenn sie von uns als einer defizienten Nation sprachen. Wir nahmen ab. Als wir zum Dreijährigegeiz Zuflucht nehmen mußten, um den Vergleich mit der Friedensstärke des deutschen Heeres auszuhalten, haben wir nicht einmal gemerkt, daß wir unsere Vorsicht in der Kindererzeugung zu zahlen begannen. Heute bezahlen wir diese Vorsicht noch teurer! Aus Treue gegenüber Rußland, Schutzmacht der slavischen Nationen des Balkans, sind wir in diesen schrecklichen Krieg verwickelt. Ich frage: Hätten wir das russische Bündnis geschlossen, dessen Gefahr wir kannten, wenn wir den starken Geburtenüberschuß gehabt hätten, der uns erlaubte, Deutschland zu trosten?

Deutschland, Deutschland über alles!
Es war eine stürmische Nacht, ein orkanartiger Wind
segte über die Schlingengräben dahin, plötzlich einsehender
Blitzregen fuhr den im Graben wachhaltenden Mann-
schaften wie mit Peitschen durch das Gesicht. Ab
und zu durchbrach der Mond die am Himmel sich
lürmenden Wolkenwände, um das Gelände kurze
Zeit zu erhellen, Leuchtraketen stiegen haben und
drüben auf, aber der rasende Sturm entführte sie
sehr bald. Plötzlich ein dumpfer Knall. Das von
einer Kompagnie des hannoverschen Reserve-Regiments
Nr. 73 besetzte Grabenstück ist durch Minen in die
Luft gesprengt. Zu gleicher Zeit schleudert feindliche
Artillerie große Massen von Eisenhagel auf die noch
besetzten deutschen Gräben. Die Deutschen wissen
genug: Ein Angriff steht bevor. Und in der Tat,
nachdem das Artilleriefeuer eine Zeitlang gewirkt
hatte, stürmte die feindliche Infanterie auf die Spreng-
stelle los und besetzt den Graben. Die Kunde von
dem Einbruch des Gegners erreicht den Abschnitts-
kommandeur. Dieser gibt zwei Kompagnien den
Befehl, sofort einen Gegenstoß zu unternehmen. Laut-
los erklimmen die Mannschaften den Rand der hinteren
Gräben und eilen mit ausgeplangtem Seitengewehr

dem Feinde entgegen. Von der rechten Anschlag-
kompagnie erreicht der Leutnant der Reserve Hesse
aus Hoya mit seinem Zuge den Graben zuerst und
seine Leute werfen unter brausenden Hurraufen den
Feind aus der Stellung wieder hinaus. Leider wird
der Anschlag mit den links von ihm stürmenden
Zügen nicht erreicht, sodaß dazwischen eine Lücke
kafft, in der sich noch zahlreiche Feinde befinden.
Der aus dem Graben zurückgeworfene Gegner macht
gegen Hesses Abteilung wieder Front, und der Zug
läuft Gefahr, von einer erdrückenden Uebermacht an-
gegriffen, in Gefangenschaft zu geraten. In diesem
Augenblick höchster Not erklingt das Schutz- und
Trutzlied: „Deutschland, Deutschland über alles!“
Hesse hat es angeklammert und sogleich fallen seine
Leute mit ein. Mächtig brausen die Berle durch die
Luft. Das deutsche Lied verfehlt seine Wirkung nicht.
Durch den Belang eingeschüchtern, verläßt der Feind
stehend den Graben, verfolgt vom wohlgezielten
Feuer der kleinen Truppe des Leutnants Hesse. Er
wurde für seine Grittesgegenwart und sein tapferes
Verhalten mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse belohnt.

Im Nahkampf. Mit Handgranaten ging es
gegen den Feind. Dabei zeichnete sich der Weh-
mann Boffe aus Deltzsen Kreis Ganderheim,
hervorragend aus. Er sprang von Schulterwehr zu
Schulterwehr vor, warf die Granaten in den feind-
lichen Graben und trieb die Franzosen vor sich her.
Auch vom Feinde kamen sie geflohen, ein Zurück gab
es nicht. Bald stellte sich ein Mangel an dieser
wertvollen Waffe ein. „Handgranaten nach vorn!“
war die einzige Losung. Unermüdet, die eigene
Lebensgefahr nicht achtend, warf Boffe sie zwischen
die Franzosen, die immer mehr zurückwichen. Jetzt
mangelte es bei ihnen zu unserem Vorteil an Gran-
naten. Dafür fehlte von allen Seiten ein lebhaftes
Gewehrfeuer ein, von dem auch Boffe nicht verschont
blieb. Ihm wurde fast das ganze linke äußere Ohr
weggerissen. Trotzdem die Wunde stark blutete, wich
Boffe nicht vom Platze, er nahm sich nicht einmal
Zeit, sich verbinden zu lassen. „Nur Handgranaten
her!“ rief er und arbeitete sich mit noch anderen be-
herzten Männern immer weiter vor. So war nach
1 1/2 Stunden dank diesen unerschrockenen Männern
der französische Graben in unseren Händen. Boffe
und seine tapferen Helfer wurden für diese Tat
zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen.

Was kostet uns der Unterhalt der Kriegs-
gefangenen? Nach genauen Berechnungen sollen
wir gegenwärtig 1 600 000 Kriegsgefangene in Deutsch-
land haben, deren Verpflegung naturgemäß eine
häßliche Summe kostet. Wenn man für Offiziere
und Mannschaften den Einheitslohn von 50 Pfennig
pro Kopf täglich in Ansatz bringt, ergibt das die
Summe von 800 000 Mark im Tag! Außerdem
kosten die Einrichtung der Lager, Bewachung, Be-
leuchtung etc. noch ein schönes Stück Geld. Diese
Aussummen sind aber nicht „zum Finster hinaus-
geschmissen“, wie manche annehmen möchten, da nach
Friedenschluß eine Verrechnung sämtlicher veraus-
lagten Gelder erfolgt.

Telegramm des Wolffschen Büros an den „Gnzähler“.

(WZB.) Den 23. Juli, nachm. 3.50 Uhr.
Großes Hauptquartier, 23. Juli, vorm. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Handgranaten-Angriffe des Feindes nördlich
und nordwestlich von Souchez wurden mühe-
los abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in
der Gegend von Verthes umfangreiche Spreng-
ungen und besetzten die Trichterränder.

Im Priesterwalde mißlang nachts ein fran-
zösischer Vorstoß.

In den Vogesen dauern die Kämpfe fort.
Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Ringelkopf-
Barrenkopf nördlich von Münster wurde nach
heftigen Nahkämpfen vor und in den Stellungen
der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurück-
geschlagen. 2 Offiziere, 64 Alpenjäger wurden
dabei gefangen.

Am Reichsackerkopf griffen die Franzosen
erfolglos an.

Bei Mezeral warfen wir sie aus einer vor-
geschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu
vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwiderung der mehrfachen Beschließung
von Thieaucourt und anderen Ortschaften zwischen
Maas und Mosel nahm unsere Artillerie gestern
Pont-à-Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von
St. Pilaire in der Champagne an und zwangen
feindliche Flieger zum Rückzug. Auch auf die
Kaserne von Gerardmer wurden Bomben ab-
geworfen.

Bei einem Luftkampf über Conflans wurde
ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

In Rurland folgen wir den nach Osten wei-
chenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei
denen gestern 6550 Gefangene, 3 Geschütze, viele
Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.
Gegen den Narw und die Brückenkopfs-
stellungen von Warschau schoben sich unsere
Armeen näher heran.

Vor Rojan wurde das Dorf Miluny und
das Werk Szylky mit dem Bajonett gestürmt;
in letzterem 290 Gefangene gemacht.

Nächtliche Ausfälle aus Nowo-Georgiew
mißlangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Das Westufer der Weichsel von Jano-
wiec (westlich Rzymierz) bis Granica ist vom
Feinde geäubert. Im Waldgelände südöstlich
von Rzymierz wird noch mit russischen Nach-
huten gekämpft.

Zwischen Weichsel und Bug gelang es den
verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des
Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und
ihn dort zum Rückzug zu zwingen. Die blutigen
Verluste der Russen sind außergewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

Ringelkopf und Barrenkopf liegen 3 Kilometer
nördlich Münster.

Granica 10 Kilometer südlich Zwangorod.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Den 24. Juli 1915, mittags.

Frankfurt a. M. (Beiv.-Tel.) Der „Fell-
Ztg.“ wird aus Christiania gemeldet: Die nicht be-
sonders deutschfreundliche gesinnte „New Sydard
Tidende“ schreibt in ihrer militärischen Uebersicht: Es
kann nicht mehr lange dauern, bis Mittelpolen in
deutschen Händen ist und Rußland für lange Zeit
auf die Defensiv angewiesen ist, oder Frieden suchen
muß. Die Centralmächte hätten dann die Wahl,
gegen Osten weiter vorzugehen oder ihre ganze Macht
gegen den Westen zu werfen, wo die Verbündeten
nicht fähig gewesen seien, die Zeit zu entscheidenden
Operationen gegen die Deutschen auszunutzen.

Amsterdam. (Brio.-Tel.) Die Warschauer
„Nowa Gazeta“ schreibt der „Fell. Ztg.“ zufolge
unterm 5. Juli über die Stimmung in Warschau:
Seit einigen Tagen ist Warschau in Schrecken: Die
Stimmung, die noch unlängst allzu sorglos erschien,
verändert sich hier und da in eine nervöse Erregung.
Es ist bemerkenswert, daß mit Genehmigung der
engen russischen Zensur dieser Artikel schon am
5. Juli erscheinen konnte, daß er also sozusagen
von den Behörden angegeben war, und daß man
demnach schon in den ersten Julitagen eine derartige
Beängstigung in Warschau feststellte, daß man es
für möglich erachtete, durch die Zeitungen beruhigend
zu wirken.

Berlin. (Beiv.-Tel.) Der „Volkzeitung“ wird
aus Kopenhagen gemeldet: Die englische Presse
bereitet ihr Publikum auf tragische Ereignisse auf
der russischen Front vor. In einer Petersburger
Meldung der „Times“ heißt es: Die Russen hätten
noch nicht ihr letztes Wort gesprochen, nachdem sie
die letzten Stellungen vor Warschau geräumt haben.
Aber man sei in ganz Rußland auf das Schlimmste
vorbereitet.

Berlin. (Brio.-Tel.) Der „Deutschen Tages-
zeitung“ wird aus Wien berichtet: Wenn gleich der
italienische Angriff am Isonzo noch andauert, so läßt
sich doch schon aus allen Anzeichen der gegenwärtigen
günstigen Lage schließen, daß der Ausgang der großen
Schlacht sehr erfolgreich für die Oesterreicher und
Ungarn sein wird.

A. Oberamt Neuenbürg.

Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi) Guttapercha, Asbest usw.

Die in der Beilage zu Nr. 118 des Enztäfers abgedruckte Bekanntmachung des K. stellv. Generalkommandos XIII. (K. B.) Armeekorps vom 17. Juli 1915 wird hiermit zur **öffentlichen Kenntnis** gebracht.

Die **Gemeindebehörden** werden beauftragt, an den für ihre Bekanntmachungen bestimmten Stellen die Bekanntmachung alsbald zum Aushang zu bringen oder anzuschlagen.

Den 24. Juli 1915.

Oberamtmann Ziegeler.

A. Oberamt Neuenbürg.

Im **Garnisonkrankenstall in Kastatt** ist unter den Pferden **Rotz** ausgebrochen.

Den 23. Juli 1915.

Amtmann Häfeler.

Conweiler.

Stangen-Verkauf.

Am nächsten

Dienstag, den 27. Juli, vormittags 8 Uhr kommen auf dem Rathaus aus Abteilung Schelmenbusch im öffentlichen Auktionsverkauf:

- 219 Stück **Baustrangen**
- 216 " **Berüßstrangen**
- 108 " **Hagstrangen II. Klasse**
- 75 " **Hagstrangen III. Klasse**
- 41 " **Hopfenstrangen II. Klasse**
- 36 " **Hopfenstrangen III. Klasse**
- 41 " **Reißstrangen IV. Klasse**
- 18 " **Reißstrangen V. Klasse**
- 182 " **Ausfuhrstrangen II. und III. Klasse**

Den 23. Juli 1915.

Gemeinderat.

Weinberg.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die baulichen Aenderungen im Schulhaus sollen im Submissionsweg vergeben werden, zu welchen folgende Arbeiten in Betracht kommen, wie:

Grab- und Maurerarbeiten, Zimmerarbeiten, Gipserarbeiten, Schreinerarbeiten, Glaserarbeiten, Schlosserarbeiten, Flächnerarbeiten, Anstricharbeiten u. Dachdeckerarbeiten

mit einem Gesamtvoranschlag von 1550 M.

Schriftliche Angebote hierauf sind verschlossen und mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis längstens **den 2. August 1915, vormittags 9 Uhr**, auf dem Rathaus dahier, woselbst Pläne, Kostenvoranschlag und Affordsbedingungen zur Einsicht aufliegen, abzugeben. Die Angebote müssen in Prozenten der Voranschlagssumme ausgedrückt sein.

Befähigte Bewerber, unbefannte mit Vermögenszeugnissen versehen, werden zur Teilnahme eingeladen. Zuschlagsfrist 4 Tage.

Weinberg, 21. Juli 1915.

Schultheißenamt.
Schaible.

Unterreichenbach.

Am **Montag, den 26. Juli** findet hier

Vieh- und Schweinemarkt

statt, wozu einladet

der Gemeinderat.

Gras-Verkauf.

Montag, den 26. Juli, morgens 8 Uhr verkaufen wir den

zweiten Schnitt unserer „Großen Wiese“ in halben Morgen im öffentlichen Auktionsverkauf gegen Barzahlung an Ort und Stelle.

Kunstmühle Neuenbürg.



Conweiler, den 24. Juli 1915.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt gehen wir die traurige Mitteilung, daß mein guter lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Landsturmmann

Gottlieb Faass, Wagner

im Alter von 80 Jahren am 7. Juni fürs Vaterland gefallen ist.

Die tieftrauernde Witwe:

Sophie Faass, geb. Hörter
mit ihren vier Kindern.

Der Trauergottesdienst findet am **Sonntag, den 25. Juli, nachmittags 3 Uhr** statt.



Sprollenhäus, den 22. Juli 1915.
Gemeinde Willbad.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber, treubesorgter Gatte und Vater, unser lieber unvergeßlicher Sohn Bruder, Schwager und Onkel

Christian Seyfried.

Ersatzreservist

im Alter von 28 Jahren am 17. Juli durch Kopfschuß bei Ipern den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat. Er liegt begraben in Bezeläres.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Marie Seyfried**, geb. Haag mit Kind
Die Eltern: **Karl Seyfried**, Anwalt und Frau
Die Geschwister: **Wilhelmine Wöflinger**, geb. Seyfried und Mann
Karl, Emilie und Karoline
Die Schwiegereltern: **Georg Fr. Haag**, Holzhauer mit Familie.

Die bei Kriegsausbruch eingestellten Bauarbeiten am **Eisenbahndienstwohngebäude auf dem Münster in Neuenbürg** werden am **Montag den 26. Juli** wieder aufgenommen. Hierzu werden gesucht:

10 bis 15 Tagelöhner und 10 bis 15 Maurer und Steinhauer.

Die Leute können sich melden im Restaurant „Palmenhof“ in Neuenbürg, sowie beim Unternehmer **Joh. Völlnagel in Kapfenhardt.**

Neue gelbe

Früh-Kartoffeln

versendet fortwährend, den Zentner zu **Mk. 10.** — Säcke einpenden, oder werden zum Selbstkostenpreis berechnet.

G. Ott jr., Handlung, Calw, Telefon 148.



Zahn-Praxis
F. Lück
Bad Liebenzell
Telephon Nr. 52.

Einband-Decken
zu
Union Weltkrieg
zu haben bei
C. Meck.

A. Forstamt Langenbrand.

Reigholz-Verkauf

am **Samstag, den 31. Juli**, vorm. 11 Uhr in Langenbrand im „Hirsch“ aus Staatswald Bäumlesmih, und Unt. Baumplatte, sowie Scheidholz aus Hundstal, Eulenloch, Ueberrück und Goiren

18 Km. Nadelholz-Brügel, Anbruch: 3 Laubholz, 164 Nadelholz.

Losverzeichnisse unentgeltlich durch die K. Forstdirektion, Abt. für Holzverkauf in Stuttgart.

Neuenbürg.

Garbenbänder

165 cm lang

aus Jute p. 100 St. **2.80 M.**
aus Cocos p. 100 St. **2.40 M.**

für Wiederverkäufer
entsprechenden Rabatt

Adolf Lufmann.

Neuenbürg.

4-5-Zimmerwohnung

mit reichlichem Zubehör und Gartenanteil ist auf 1. Oktober zu vermieten.

Ferdinand Stengele
zum Schiff.

Neuenbürg.

Maurer und zwei Tagelöhner

können sofort eintreten
Georg Hajmann
Maurermeister.

Langenbrand.

Mittwoch, den 28. d. M., wird das vorhandene

gesunde Bau- und Brennholz

sowie noch einige **alte Fenster und Türen** verkauft.

Zusammenkunft d. Pfarrhaus.

Gottesdienste

in Neuenbürg

am 8. Sonntag nach Dreieinigkeitsfest, den 25. Juli

Vredigt 10 Uhr (Wortb. 7, 19 ff.; Lied 429): Stadtvorstand Frank, Christenlehre 1 Uhr (nicht 1 1/2 Uhr) für die Söhne: Detschke.

Mittwoch, den 28. Juli, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 Uhr Kriegesbetstunde in Waldrennau.

Freitag, den 30. Juli, abends 8 Uhr Kriegesbetstunde.

Katholischer Gottesdienst

in Neuenbürg

Sonntag, den 25. Juli, Beginn des Gottesdienstes 8 Uhr vorm. Jeden **Mittwoch** 1/8 Uhr abends Kriegesbetstunde.